

4. Schulprogramm der IGS Steinwaldschule Neukirchen

für den Zeitraum 2013/14 bis 2018/19
entgültig verabschiedet am: 9. Oktober 2013

Das vierte Schulprogramm baut in seiner Struktur auf das dritte auf und ist in diesem Sinne als Fortsetzung zu betrachten. Arbeitsvorhaben werden nach Vorlage durch Konferenzbeschluss in Zukunft im laufenden Prozess ergänzt, nachdem andere Arbeitsvorhaben beendet wurden.

A. Einführung B. Die aktuelle Situation C. Arbeitsschwerpunkte

1. Strukturelle Voraussetzungen und Veränderungen
 - 1.1 Die Umsetzung des Konzepts zur gebundenen Ganztagschule
 - 1.2 Konferenzstruktur und Konferenzgestaltung
 - 1.3 Einrichtung von Lehrerarbeitsplätzen und Teamräumen
 - 1.4 Gestaltung und Nutzung der Jahrgangsbereiche
 - 1.5 Elternmitarbeit
2. Vom Lehren und Lernen
 - 2.1 Die Weiterentwicklung des Unterrichts im Hinblick auf Bildungsstandards, Kern- und Schulcurricula
 - 2.2 Die Ausgestaltung des Selbstständigen Lernens
 - 2.3 Die Weiterentwicklung des Förderkonzeptes
 - 2.3.1 Der weitere Ausbau des Lernbüros
 - 2.3.2 Inklusive Beschulung
 - 2.3.3 Mein Portfolio
 - 2.4 Soziales Lernen
3. Professionalisierung

D. Fortschreibung erfolgreicher Konzepte

A: Einführung

Im Sommer des Schuljahres 2012/13 beging die Steinwaldschule ihr 40-jähriges Jubiläum als Integrierte Gesamtschule. Nach sorgfältigen Vorüberlegungen hatte das Kollegium damals die Umwandlung von einer Haupt- und Realschule zu einer Integrierten Gesamtschule beantragt und gegen eine Reihe von Vorbehalten durchgesetzt.

Die vergangenen 40 Jahre als Integrierte Gesamtschule waren geprägt von den Auseinandersetzungen mit sich ständig verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Neue Erkenntnisse der Erziehungswissenschaften und Erfahrungen aus der Reformpädagogik sind kontinuierlich in die Entwicklungsarbeit des Kollegiums eingeflossen. So ist ein Selbstverständnis von Schule entstanden, das unser pädagogisches Handeln seit vielen Jahren bestimmt.

Die Steinwaldschule hat sich immer als eine „Offene Schule“ verstanden. Offen für Kinder mit den unterschiedlichsten Begabungen, offen für deren Stärken, die die Lehrerinnen und Lehrer fördern und unterstützen möchten, offen auch für die unterschiedlichsten Schwächen und Defizite seiner Schüler, denen man gemeinsam begegnet. Die Schule ist offen hinsichtlich der unterschiedlichsten Lern- und Lebenserfahrungen der Kinder und Jugendlichen und hat den Anspruch, diese positiv für alle Beteiligten zu nutzen.

Es ist ausdrücklicher Wunsch der Schule, dass sich die Eltern an unserer pädagogischen Arbeit nicht nur beteiligen, sondern unsere Schulentwicklung aktiv mitgestalten.

Sie ist offen für den Ort und seine Menschen. In diesem Sinne hat sich die SWS auch immer als einen kulturellen Mittelpunkt mit den Besonderheiten einer ganz und gar ländlich geprägten Region verstanden.

Seit fast 20 Jahren arbeitet die SWS mit eigenen Schulprogrammen. Diese spiegeln inhaltlich die gesamtdeutsche Schulentwicklung der letzten 20 Jahre auf ganz spezifische Weise wider. Immer ließen sich die Lehrerinnen und Lehrer davon leiten, allen Kindern und Jugendlichen eine bestmögliche Schulausbildung zu ermöglichen. Dabei ging und geht es uns nicht nur um die Aneignung von Wissen über den Kopf, sondern auch über die Hand und das Herz, im Sinne einer praktischen und sinnlichen Aneignung von Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Von Beginn an legte die Schule Wert darauf, dass die außerschulischen Erfahrungen, das Selbstvertrauen, die Selbstständigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, in jedem erkannt und bestärkt werden.

Wir verstehen dieses vierte Schulprogramm sowohl als Evaluation als auch als Zielsetzung im Gesamtprozess unserer bisherigen Schulentwicklungsarbeit. Das gilt vor allem bezogen auf das dritte Schulprogramm. Aus diesem Grund greifen wir in unserem vierten Schulprogramm die bewährte Struktur wieder auf.

B. Die aktuelle Situation (vgl.HRS I)

Die Struktur

Die Schulleitung besteht aus vier Personen. dem Schulleiter, seinem Stellvertreter, dem Pädagogischen Leiter und einem Oberstudienrat mit Schulleitungsaufgaben. Durch die Pensionierung des Schulleiters am Ende des Schuljahres 2012/13 wird es, wie schon in den vergangenen Jahren, zu einer erneuten Umstrukturierung in den Leitungsaufgaben kommen. Die Arbeit der Schulleitung ist zurzeit entsprechend eines Aufgabenplanes verteilt. Sie versteht sich als ein kollegial arbeitendes Führungsteam. Gemeinsam werden wichtige Entscheidungen beraten und anschließend umgesetzt. Durch die regelmäßigen Sitzungen mit den Teamsprechern und den dort stattfindenden Koordinierungs- und Planungsgesprächen werden flache Hierarchien angestrebt und praktiziert.

Spezielle Entwicklungsaufgaben werden z. T. an Kollegen bzw. Arbeitsgruppen übertragen (siehe unten und Punkt C).

Die Jahrgangsteams bilden das organisatorische und pädagogische Rückgrat unserer Schule. Sie arbeiten auf der Grundlage der Beschlüsse der Schul- bzw. der Gesamtkonferenz und unseres Schulkonzepts. Innerhalb dieses Rahmens haben sie große Gestaltungsfreiheit.

- Die Schulleitung setzt die Teams unter größtmöglicher Mitsprache der Kolleginnen und Kollegen zusammen. Die LehrerInnen eines Teams erteilen möglichst viel Unterricht im eigenen Jahrgang.
- Die Teamsprecher arbeiten als Vertreter ihres Teams in der erweiterten Schulleitung mit, diese fungiert gleichzeitig als Planungsgruppe.
- Die Jahrgangsteams
 - erstellen zu Beginn des Schuljahres einen gemeinsamen Jahresarbeitsplan.
 - sind verantwortlich für die Organisation und Planung der Projekte, Projektwochen und Exkursionen.
 - planen und koordinieren das jährliche Methodentraining.
 - achten auf die vereinbarten Regeln und Rituale.
 - sind für die Gestaltung (z.B. die Präsentation von Schülerergebnissen) sowie die Sauberkeit in ihrem Jahrgang verantwortlich.
 - tagen wenigstens im Abstand von 3 Wochen.
 - sichern den Informationsfluss von der Schulleitung zu jedem Einzelnen.
 - führen einmal im Jahr die Teambilanzierung durch.
 - entwickeln Unterrichtseinheiten und Materialien.
 - geben wichtige Materialien, Termine und auch jahrgangsspezifische Besonderheiten an das nächste Team weiter.

Die Fachkonferenzen koordinieren die Arbeit in den Fachbereichen. Geleitet werden Sie durch gewählte Fachsprecher/innen.

Gerade im Zusammenhang mit der curricularen Entwicklung in den Fächern kommt den Fachkonferenzen, besonders aber den Fachsprechern/innen eine besondere Rolle zu.

Die Arbeitsgruppen bestehen teilweise schon über Jahre, manche auch nur temporär. In ihnen arbeiten Kolleginnen und Kollegen zu bestimmten Schwerpunktthemen unserer Schule. Feste Arbeitsgruppen arbeiten seit Jahren zu den Schwerpunkten

- Kulturelle Praxis (Fachbereichsstatus) und
- Leseförderung

Außerdem gibt es z.Z. die Arbeitsgruppen

- Trainingsraum
- Kompetenzen und Standards
- Beratungsteam
- Lernbüro

Unser pädagogisches Verständnis: Die Leitgedanken der SWS

Die Schule bemüht sich von Anfang an um einen behutsamen Übergang der Kinder aus der Grundschule in die Steinwaldschule. Klassenlehrer/innen begleiten die Klasse in der Regel von der fünf bis zur zehn und unterrichten dort mehrere Fächer. So gibt es viele Gelegenheiten sich auf die gesamte Gruppe und das einzelne Kind einzustellen - also es abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht.

Als Integrierte Gesamtschule sind wir uns der Heterogenität unserer Schülerschaft bewusst. Ziel unserer Arbeit ist es, durch ein ganzes Bündel abgestimmter

Differenzierungsmaßnahmen die Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb des Unterrichts optimal zu fördern und zum selbstständigen Arbeiten zu befähigen.

Wir setzen deshalb auf Methodenvielfalt und häufigen Sozialformwechsel (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit). Die äußere Differenzierung setzt deshalb in Mathematik und Englisch erst ab Klasse 7 und in Deutsch ab Klasse 8 ein. Der größte Teil des Unterrichts findet im Klassenverband statt.

Das Erlernen von Arbeitstechniken steht an der Schule genauso im Zentrum wie das Erlernen von Fachinhalten. In den jährlichen Methodentrainingstagen werden Lernstrategien und Arbeitstechniken gezielt eingeführt und geübt, damit sie im Unterrichtsalltag von jedem Kind genutzt werden können.

Rituale und Regeln für ein von Achtung gekennzeichnetes Miteinander nehmen eine zentrale Rolle in unserer Schule ein.

- Klassenämter
- Mentorenarbeit
- Helfersysteme
- Klassenrat
- Ruhezeichen
- Präsentation von Unterrichtsergebnissen, Kulturelle Pausen
- Sportveranstaltungen
- Verantwortungsübernahme für die Jahrgänge
- Schulfeste
- Pausenkultur

Mit der Einführung des Ganztagsbetriebes haben wir uns auch für veränderte Rhythmisierung des Unterrichtstages entschieden. Stundenblöcke (Langstunden) werden unterbrochen von verlängerten großen Pausen und der Mittagspause. Durch die Einführung der Entspannungs- und Lernphase (EuLe) am Unterrichtsvormittag bieten wir den Kindern und Jugendlichen täglich Zeit, in Ruhe individuell Lerninhalte zu erarbeiten, aber auch den eigenen Interessen nachzugehen.

In allen Jahrgängen gibt es Formen des Projektlernens und feste Projektwochen, die vor allem dem forschenden Lernen Raum geben sollen. Flankiert wird das durch eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften, Exkursionen, Jahrgangsfahrten und Sprachreisen.

Einen Schwerpunkt an der Schule bildet die ästhetische Erziehung. Seit Jahren werden im Bereich Kulturelle Praxis Sensibilisierungskurse für die 5. und 6. Klassen durchgeführt. Ein Kooperationsvertrag mit dem Staatstheater in Kassel regelt die jährlichen Projekte mit den Schauspielern, Tänzern und Musikern. Musikklassen, eine Bigband sowie eine Theater-AG ergänzen die Möglichkeiten im ästhetischen Lernen.

**In den Leitgedanken werden unsere Ansprüche sichtbar.
Seit vielen Jahren sind sie Richtschnur unseres Bildungs- und Erziehungsverständnisses.**

Die Leitgedanken der SWS

Wir verstehen uns als eine „Offene Schule“, als eine Stätte der Begegnung.

Wir fühlen uns als Schule unserer Region.

Wir arbeiten mit Gemeinden, Betrieben und Vereinen zusammen.

Wir pflegen Kontakte und Partnerschaften mit Schulen im In- und Ausland.

Unsere Schule schafft damit Voraussetzungen für ein gesellschaftlich bezogenes und lebensnahes Lernen und Arbeiten.

Wir fördern soziales Lernen.

Wir pflegen pädagogische Formen in unserer Arbeit, die den sozialen und verantwortungsbewussten Umgang mit- und untereinander ermöglichen.

Wir unterstützen und bestärken die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, toleranten, kontaktfreudigen und weltoffenen Menschen.

Wir erziehen zu einem fairen, gewaltfreien und kritischen Umgang miteinander.

Wir engagieren uns für unsere Umwelt.

Wir schaffen Raum für Kreativität und selbstständiges Lernen.

Wir entwickeln offene Unterrichtsformen wie selbstständiges, eigenverantwortliches sowie fächerübergreifendes und projektorientiertes Lernen und Arbeiten. Das ist die Voraussetzung zur Schaffung von Freiräumen, zur Erlangung von Einsichten und Erkenntnissen, zur Herstellung neuer Zusammenhänge, zur Entfaltung von Talenten, Fähigkeiten und Phantasie und zur Entwicklung von Teamfähigkeit.

Wir ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Schulbildung und Abschlussqualifikation.

Wir bieten durch ein vielfältiges, differenziertes schulisches Angebot allen Schülerinnen und Schülern eine fachlich fundierte Ausbildung. Dabei berücksichtigen wir ihre individuellen Lernvoraussetzungen. und verstehen Schule nicht nur als Ort der Vermittlung von Wissen. Es geht uns genauso um Bildung der Sinne, der Gefühle, um Geschicklichkeit, Ausdrucksfähigkeit und Handlungsfähigkeit..

' Man kann einen Menschen nichts lehren, sondern ihm helfen, es in sich selbst zu entdecken.

Galileo Galilei

Allgemeine Schulentwicklung (vgl. HRS III)

Seit ca. 4 Jahren befindet sich die Steinwaldschule in einem personellen Umbruch. Bis zum Ende des laufenden Schuljahres (12/13) werden 25 Kollegen/innen die Schule verlassen haben (21 Ruhestand, 4 Ausversetzungen). Demgegenüber sind 13 junge Kollegen/innen eingestellt worden. Insgesamt erteilen z.Zt. 52 Personen Unterricht an der SWS. Trotzdem ist es notwendig Unterrichtsstunden auch über Lehraufträge abzudecken.

Diese **Personalentwicklung** nehmen wir als besondere Herausforderung an. Sie hat uns u.a. veranlasst, ein Fortbildungsprogramm zu entwerfen, in das vor allem neuen Mitarbeiter/innen an der Schule einbezogen werden. Das Programm ist auf die Bedürfnisse der SWS zugeschnitten, umfasst sieben Themenbereiche und soll nach Verabschiedung des neuen Schulprogramms umgesetzt werden. Gleichwohl muss es weiterentwickelt und überarbeitet werden, um den sich ändernden Bedingungen und Anforderungen gerecht zu werden.

Mittelfristig haben Schulpersonalrat und Schulleitung beschlossen, einen auf fünf Jahre angelegten Personalentwicklungsrahmen zu erarbeiten, der den besonderen Bedingungen einer ländlichen Region gerecht werden soll.

Darüber hinaus schätzt die Schulleitung grundsätzlich Mitarbeitergespräche als wichtiges Instrument der Personalentwicklung. Leider haben die Reduzierung der Schulleitung von ehemals 7 auf z.Zt. 4 Personen und die damit verbundene Mehrbelastung einerseits und der verstärkte Unterrichtseinsatz der Schulleitung im vergangenen Schuljahr es bisher erschwert, dieses Instrument verstärkt einzusetzen. Dies soll zukünftig anders werden, deshalb hat sich die Schulleitung vorgenommen, in diesem Bereich verstärkt Akzente zu setzen.

Die Steinwaldschule nimmt seit 2011 am „**Kleinen Schulbudget**“ teil. Dies ist aus unserer Sicht ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbständigen Schule. Da wir bisher gute Erfahrungen gemacht haben, wollen wir auch den zweiten Schritt, nämlich den Einstieg in das „Große Schulbudget“ wagen. Die Bewerbung dafür ist für das Schuljahr 2013/14 vorgesehen. In diesem Zusammenhang wird eine enge Kooperation mit der Berufsschule in Schwalmstadt und anderen Sekundarstufenschulen im Altkreis Ziegenhain angestrebt.

Ziel ist es, die Budgets zusammenzulegen und sie gemeinsam von einem Fachmann verwalten zu lassen. Ein entsprechender Antragsentwurf der Berufsschule liegt zur weiteren Beratung bereits vor.

Auch die Steinwaldschule kann sich der allgemeinen **demografischen Entwicklung** nicht entziehen. Realistische Prognosen gehen davon aus, dass die Gesamtschülerzahl von 726 SchülerInnen im Schuljahr 2010/11 auf ca. 550 Schüler/innen im Schuljahr 2015/16 zurückgehen wird. Besonders die ländliche Region ist davon betroffen und alle Schulformen werden tangiert sein.

Erfahrungen zeigen, dass in Zeiten rückläufiger Schülerzahlen der Wettbewerbsgedanke an Bedeutung gewinnt und Schulen in Konkurrenz zueinander treten. Dies kann motivierend wirken und die regionale Schulentwicklung durchaus positiv beeinflussen.

Daneben wird -mehr oder weniger laut und nicht zuletzt auch wegen des enormen monetären Druckes auf die öffentlichen Haushalte- über neue bzw. andere Strukturen in der Schullandschaft nachgedacht, wobei auch Schulschließungen diskutiert werden.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns vorgenommen, eine engere Kooperation mit den Grundschulen unseres Einzugsbereiches zu beginnen. Das Staatliche Schulamt und der Schulträger sind in dieses Vorhaben einbezogen und werden den Prozess konstruktiv-kritisch begleiten.

Ein solcher horizontaler und vertikaler **Schulverbund** bietet nach unserer Überzeugung am ehesten die Chance, das gute und wohnortnahe Bildungsangebot unserer Region zu erhalten. Durch die Bildung größerer Verwaltungseinheiten könnten auch kleine Grundschulstandorte länger gesichert werden. Der Prozess hat bereits begonnen (z. B. Kleeblattschule, Schrecksbach/Röllshausen).

Die betroffenen Grundschulen beurteilen den Sachverhalt ähnlich. Besonders die im Zusammenhang mit mehr Selbstständigkeit wachsenden Verwaltungsaufgaben sind in einem Verbund besser lösbar. Darüber hinaus besteht die einmalige Chance einer kontinuierlichen, pädagogischen Begleitung aller Kinder von der Klasse 1 bis zur Klasse 10! Das schließt natürlich auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein und kommt damit unserem neuen Versuchsschulauftrag, nämlich Formen der Inklusion weiter zu entwickeln, sehr entgegen. Die kürzlich abgeschlossene Kooperationsvereinbarung mit der Ludwig-Braun-Schule Hephata ist ein erster konkreter Schritt in dieser Richtung. Weitere werden folgen - wobei wir den nächsten Kooperationsschwerpunkt im Bereich „Lernen“ sehen.

Auch die großen Sek. I Schulen der Region haben die Absicht, sich nach Einstieg in das „Große Schulbudget“ zusammen mit den Beruflichen Schulen Schwalmstadt in einem Verbund zusammen zu schließen. Ziel ist es u.a., eine Verwaltungsfachkraft einzustellen. Eine entsprechende Projektskizze liegt bereits vor.

Zum neuen Schulprogramm (vgl.HRS II)

Mit Beginn des Schuljahres 2011/12 hatte sich die Schulleitung gemeinsam mit den Teamsprechern (erweiterte Schulleitung) der Aufgabe gestellt,

1. einen demokratischen Prozess aller Beteiligten an Schule zur Erarbeitung eines neuen Schulprogramms in Gang zu setzen.
2. die seit 15 Jahren bestehenden Leitgedanken auf den Prüfstand zu stellen.

Gleichzeitig galt es

3. das Konzept zur gebundenen Ganztagschule in eine Endfassung zu bringen und
4. mit der konkreten Umsetzung zu beginnen.

Dies führte zwangsläufig zu einer teilweise gewünschten Überlagerung der Themen, andererseits erschwerte es die Erarbeitungsprozesse.

Die Schulleitung schlug deshalb den Teamsprechern vor, mit der externen Schulentwicklungsberaterin Frau Zeidlewitz-Müller (Frankfurt) zu arbeiten.

In mehreren Sitzungen und pädagogischen Konferenzen des gesamten Kollegiums, der Elternschaft und der SV wurde eine Bestandsaufnahme der Arbeit an der Steinwaldschule vorgenommen.

Ziel war es:

- alle zu beteiligen.
- jedem die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen.
- die Vielfalt unserer Arbeit zu verdeutlichen.
- Schwerpunkte zu erkennen und
- eine Priorisierung für unsere weitere Arbeit vorzunehmen.

C. Arbeitsschwerpunkte

1. Strukturelle Voraussetzungen und Veränderungen (vgl. HRS II)

Arbeitsvorhaben 1.1:

Die Umsetzung des Konzepts zur gebundenen Ganztagschule

„Es zeigt sich, dass die vom Land vorgegebenen und die von uns Lehrerinnen und Lehrern angestrebten Ziele an einem normalen Unterrichtsvormittag nicht mehr zu verwirklichen sind. Wenn unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit unter den sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen erfolgreich sein soll, dann müssen wir den Unterrichtstag verändern.

*Es muss Zeit geschaffen werden: **Das alles wird ohne die Entwicklung hin zur Ganztagschule nicht möglich sein, dafür sind die strukturellen Voraussetzungen zu klären und entsprechende Schritte einzuleiten.**“ (3. Schulprg., 2006)*

2008 erhielt die Schule die Genehmigung zur Umwandlung in eine gebundene Ganztagschule. Bauliche Voraussetzungen wurden durch den Kreis geschaffen (Mensa, Räume für die Schulsozialarbeit, Erweiterung des Raumangebotes). Ein Konzept zur Ausgestaltung des Ganztages ist in einem Klärungsprozess entstanden.

Die Umsetzung des Konzepts beginnt mit dem Schuljahr 2012/13. (vgl. Übersicht)

Ziel ist es, dass die Schule sich mit ihrem Konzept als attraktive schulische Alternative so etabliert, dass in jedem neuen Schuljahr vier Klassen im Jahrgang 5 gebildet werden können.

Mit dem Schuljahr 2011/12 hat die Schule mit der 1. Phase der Umsetzung (Vorbereitungsphase) des Konzepts zur gebundenen Ganztagschule begonnen.

Eine Arbeitsgruppe entwickelt ein organisatorisches und inhaltliches Konzept ((vgl. Versuchschulauftrag)

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→ bis 2016/17			V: Schulleitung Arbeitsgruppe	In den ersten beiden Jahren halbjährliche Auswertungskonferenz Ab 3. Jahr jährliche Auswertungskonferenz Jährliche Befragung der betroffenen Eltern und Schüler/innen Bilanzierungskonferenz mit Eltern und Schülern immer im (November) Mai

Arbeitsvorhaben1.2:

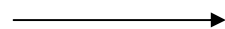
Konferenzstruktur (und Konferenzgestaltung)*

a) Konferenzstruktur

„Mittlerweile haben wir an unserer Schule eine sehr hohe Dichte an unterschiedlichen Konferenzen erreicht. Gleichzeitig ist durch das große Wahlkursangebot und durch gewachsene Fortbildungsaktivitäten das Zeitfenster für notwendige Konferenzen immer enger geworden.“ (3. Schulprogramm 2006)

Durch die Umwandlung in eine gebundene Ganztagschule wird sich einerseits der zeitliche Spielraum deutlich verringern. Andererseits ermöglichen der Wochen- und Tagesrhythmus sowie die Verringerung der Jahrgangsbreite andere Organisationsformen und Zeiträume für Konferenzen.

Ziel ist es, neue Konferenzstrukturen zu entwickeln, zu erproben und danach umzusetzen. Diese müssen die Kontinuität in der Arbeit und den Informationsfluss sichern und verantwortungsbewusst mit dem Zeiträumen des Kollegiums umgehen.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
			V: stellv. Schulleiter Schulleitung Teamsprecher Fachsprecher Personalrat	Bewertung nach Erörterung in der Gesamtkonferenz und mit dem SEB Erprobung des Konferenzkonzeptes

b) Konferenzgestaltung* siehe 3. Professionalisierung

VORSCHLAG: J. Fritz

Arbeitsvorhaben: Neuausrichtung der Deputate aus dem Versuchsschulkontingent entsprechend der Anforderungen aus den Versuchsschulaufträgen.

Arbeitsvorhaben 1.3:

Einrichtung von Lehrer/innenarbeitsplätzen und Teamräumen

Auf der Beschlusskonferenz zur Umwandlung in eine gebundene Ganztagsschule wurde vom Kollegium die Einrichtung ruhiger Arbeitsplätze in eigenen Teamräumen als Bedingung formuliert. Die Schulleitung hat dieser Forderung in einem ersten Schritt Rechnung getragen und damit begonnen solche Räume zu schaffen.

Ziel ist es mit dem schrittweisen Ausbau der Ganztagsschule jeweils die Teamräume zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig ein Material- und Nutzungskonzept zu entwickeln.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
 1. Hj. 2012/13 Nutzungskonzept für Jg. 5,6 2. Hj. 2013/14 Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes bei voller Umsetzung der Ganztagsschule unter Berücksichtigung der zu erwartenden Schülerzahlen.			V: Arbeitsgruppe	Entwicklung eines Rückmeldebogens für Koll. des Jg. 6 und 7 und dessen Auswertung als Arbeitsgrundlage. Die Arbeitsgruppe berät mindestens einmal im Schulhalbjahr. Vorstellung der Arbeit in einer Gesamtkonferenz pro Schuljahr.

Arbeitsvorhaben 1.4:

Gestaltung und Nutzung der Jahrgangsbereiche

1. Um eine noch stärkere Identifikation mit dem eigenen Jahrgang zu erzielen, haben im Schuljahr 2012/13 die einzelnen Jahrgangsbereiche ihre eigene Farbgestaltung bekommen. In diese Gestaltung werden auch die beiden Hauptflure im ersten und zweiten Stock einbezogen.
2. Auf Grund der sinkenden Schülerzahlen werden in einzelnen Bereichen der Schule Räume frei werden. Die Schulleitung wird einen Nutzungsplan für alle diese Räume vorlegen.

Ziel wird es sein weitere Lernräume für Kleingruppen zu schaffen.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→			V: Gestaltungsvorschläge erarbeiten, Starthilfe streicht entsprechend der Farbvorgaben die Jg. Zwei Projekte aus dem Kunstunterricht setzen ein Flurgestaltungskonzept um (Schüler + Kunstlehrer).	• Vorstellung der Ergebnisse in der Gesamtkonferenz Ende des Schuljahres 2012/13 • Vorstellung eines Raumnutzungsplanes Ende 2. Hj. des Schuljahres 2013/14 • Schulbegehung SL - Teamsprecher

VORSCHLAG E. Hofmann/FB Religion

Arbeitsvorhaben : Einrichtung eines Ruheraumes (siehe Beilageblatt)

Arbeitsvorhaben 1.5:

Elternmitarbeit (vgl. HRS V.2)

Ausgehend vom Selbstverständnis des Schulelternbeirates ist eine aktive Mitarbeit und Beteiligung der Eltern am schulischen Entwicklungsprozess zwingende Voraussetzung zur Gestaltung sich immer wieder neu abzeichnender demokratischer Handlungsfelder.

Ein wesentlicher Teil dieser Grundhaltung zielt besonders auf die Stärkung der Klassenelternbeiräte da sich genau hier die direkte Abteufung von Zielen der Schule auf die Schüler in der Wechselwirkung am leichtesten feststellen und beeinflussen lässt.

Ziel ist es daher, den organisatorischen und strukturegenden Rahmen des Schulelternbeirates analog des entwicklungsoffenen Konzeptes auf der Grundlage des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“ konsequent weiterzuentwickeln.

In der Folge ist ein erster Schritt, eine direkte Mitarbeit der jeweils jahgangsbetroffenen Klassenelternbeiräte in der Frage der Ganztagsentwicklung und der Pilotklassen Inklusion für die Jahre 2013-2015 sicher zu stellen und eine begleitende Mitarbeit des Schulelternbeirates zu organisieren.

2015 wird der Prozess insgesamt durch den Schulelternbeirat, die Klassenelternbeiräte und die Schulleitung ausgewertet und bewertet, inwieweit sich weitere Organisationsänderungen für die Arbeit der Elternvertretung ableiten lassen.

2. Vom Lehren und Lernen (vgl. HRS VI)

Arbeitsvorhaben 2.1

Weiterentwicklung des Unterrichts im Hinblick auf Bildungsstandards, Kern- und Schulcurricula (Versuchsschulauftrag)

„Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe“ (vgl. HKM: Bildungsstandards und Inhaltsfelder, Wiesbaden, 2011).

Unsere Schule hat schon 2011 in allen Fächern an der Entwicklung schulinterner Curricula gearbeitet. Standards und Kompetenzen wurden entwickelt.

Einige Fächer haben ihre Arbeitsergebnisse mit den Vorgaben des HKM abgeglichen, andere Fachbereiche sind in ihrer Entwicklung schon weiter und haben fachbezogene und überfachliche Kompetenzen in eine fachdidaktische und pädagogische Struktur eingebettet. Dazu haben sich alle Fachbereiche auf eine gemeinsame Matrix der Darstellung von Standards (Jahrgangsschritte 5/6, 7/8, 9 und 10) festgelegt. Viele Fächer haben für einzelne Unterrichtsreihen Checklisten entwickelt. Diese werden in den Fächern erprobt.

Ziel ist die Erstellung eines konkreten Arbeitsplanes durch die Fachleitersitzung.

Eckpunkte sind dabei:

- Die Entwicklung von Checklisten für einzelne Unterrichtseinheiten wird fortgesetzt, so dass bis zum Schuljahr 2016/17 für alle Unterrichtseinheiten Checklisten vorliegen.
- Besonderen Stellenwert bekommt die Entwicklung von kompetenzorientiert konzipierten Unterrichtseinheiten und deren Erprobung auf der Grundlage von vorliegenden Prozessmodellen (vgl. AfL, 2011). Dazu legt jeder Fachbereich in jedem Schuljahr mindestens eine Unterrichtseinheit fest, die erprobt und evaluiert wird.
- Möglichkeiten der Weitergabe von Erfahrungen und Ergebnissen an andere Schulen und die Publikation der Ergebnisse.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→ Schuljahr 2016/17			V. Pädagogischer L. Achim Höh, ... die Fachsprecher	• In den Fachkonferenzen • Gemeinsame Sitzungen der Fachsprecher und Vorstellung der Ergebnisse einmal pro Halbjahr • Vorstellung der bisherigen Ergebnisse in der Gesamtkonferenz Ende des Schuljahres 2012/13

Arbeitsvorhaben 2.2:

Die Weiterentwicklung des Selbstständigen Lernens

„Das Selbstständige Lernen ist seit vielen Jahren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.“ (3. Schulprog. 2006) Ziel ist es in den vergangenen Jahren gewesen, feste Rahmenbedingungen für ein solches Arbeiten zu schaffen. Das ist uns nur zum Teil gelungen. Viel Energie ist immer wieder für intensive - auch kontroverse - Diskussionen um den zeitlichen Rahmen und die methodisch-didaktische Umsetzung verbraucht worden. Unser eigentliches Ziel, einen Schulprojektplan zu erstellen, ist uns nicht gelungen.

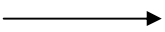
Wo stehen wir?

Es gibt verankert im Schuljahr

- zwei Projektzeiten (je eine Woche)
- eine Fahrtenwoche
- 3 Methodentrainingstage für alle Jahrgänge nach einem verbindlichen Plan
- das Projektlernen mit 5 Wochenstunden im Jahrgang 5 und 6
- unverbindliche Fachunterrichtsprojekte

Ziele sind

- die oben angegebenen Bestandteile, die nur teilweise durch Beschlüsse gedeckt sind, nun endlich zu legalisieren.
- ein Konzept für die inhaltliche und organisatorische Fortführung des Projektlernens ab Klasse 7 zu erstellen und zu beschließen. Dabei müssen Erfahrungen und Ergebnisse bisheriger Arbeit endlich einfließen und verbindlich werden
- die Lernbüroarbeit im laufenden Schuljahr zu evaluieren und das Konzept fortzuschreiben (vgl. 2.3.1)
- das Methodencurriculum zu überarbeiten.
- einen themenbezogenen, verbindlichen, jahrgangsspezifischen kompetenzorientiert ausgerichteten Schulprojektplanplan zu erstellen, zu beschließen um umzusetzen.
- Notwendig sind Fortbildungen: *(siehe 3. Professionalität)
 - zu Überforderung einzelner Schüler/innen
 - zum Thema Erarbeitungsstrategien
 - zur Rolle des Lehrers/der Lehrerin

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
			V: Pädagogischer Leiter Fachsprecher	• Jährliche Vorlage der neuen Bausteine und Erprobung in den Trainingstagen des entsprechenden Schuljahres. Ergebnissrückmeldung durch den Teamsprecher.

Arbeitsvorhaben 2.3

Die Weiterentwicklung des Förderkonzeptes

Unterschiedlichste Fördermaßnahmen sind Alltag in unserer Schule: Leseförderung, die zusätzliche Matheförderstunde in Klasse 6, die Musikklassen, LRS-Unterricht, die Kooperation mit der Förderschule, das schulinterne Unterstützungssystem usw. Mit der Umwandlung zur gebundenen Ganztagschule haben wir einen organisatorischen Rahmen geschaffen, noch mehr auf jedes einzelne Kind einzugehen. Dabei sind Individualisierung und Förderung zwei Seiten einer Medaille. **Die Einrichtung des Lernbüros soll uns dazu den zeitlichen Rahmen bieten.**

Arbeitsvorhaben 2.3.1

Der Aufbau des Lernbüros

Es muss überprüft werden,

- inwieweit das Lernbüro helfen kann, gerade schwächere Kinder beim Lernen zu unterstützen.

Aber auch,

- wie begabten Kindern ein förderndes Umfeld zur Verfügung gestellt werden kann.
- ob der Einsatz der neu angeschafften Lernmaterialien, die einen unterschiedlichen Zugang zum Lerngegenstand ermöglichen, Lernprozesse tatsächlich fördert.
- Ob es mit dem Förderunterricht parallel zur Lernbürozeit tatsächlich gelingt, bei Schülerinnen und Schülern Defizite zu kompensieren.
- ob unser Helfersystem (Wahlpflichtkurs 9+10) wirklich die erhofften Effekte erbringt?
- Besonders beobachtet werden muss das Lernen der Kinder mit Förderbedarf. Die Evaluation wird dabei durch eine Fachkraft übernommen.
- Ist das organisatorische Grundgerüst, das Lernbüro nur an zwei Tagen durchzuführen, geeignet, die angestrebten Ziele/Effekte zu erreichen.

Ziel ist es, aus unseren Ideen und Erfahrungen ein tragfähiges Konzept für einen entscheidenden Baustein unseres Ganztagskonzeptes zu erstellen.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→			V: Pädagogische Leiter Team 5 und 6 (2012/13 bzw. 2013/14) Team 7 im weiteren Aufbau des Lernbüros, entsprechend der Fortschreibung des Konzeptes	Einzelne Schüler und der Eltern befragen, beobachten. Ergebnisse (Protokolle) des Wahlpflichtkurses „Soziale Arbeit“ nutzen.

Arbeitsvorhaben 2.3.2:

Inklusive Beschulung – Versuchsschulauftrag (vgl. HRS V)

Ab dem Schuljahr 2013/14 wird die SWS Pilotschule im Sinne der Realisierung inklusiver Beschulung. Beginnend mit dem Jahrgang fünf werden dann Schülerinnen und Schüler, die Anspruch auf sonderpädagogischen Förderbedarf haben und aus dem Einzugsbereich unserer Schule stammen, inklusiv beschult.

Die nötigen personellen Ressourcen werden vom Staatlichen Schulamt zur Verfügung gestellt. Für das kommende Schuljahr ist 1 Stelle zugesagt.

Darüber hinaus ist seit dem Schuljahr 2012/13 die schon seit 2004 bestehende Zusammenarbeit mit der Förderschule Hephata durch einen Kooperationsvertrag erweitert und intensiviert worden. Im Sinne inklusiver Beschulung können nun Schülerinnen und Schüler, bei denen sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich soziale und emotionale Entwicklung sowie Kranke festgestellt wurde, mit Einverständnis aller am Erziehungsprozess Beteiligten an der Schule verbleiben. Sie werden zusätzlich mit einem Stundenumfang von 4 Unterrichtsstunden durch eine Lehrkraft der Förderschule Hephata unterstützt. Der Kooperationsvertrag ist zunächst auf zwei Jahre begrenzt.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→ zunächst für 2 Jahre geschlossen. Über die Weiterführung wird von beiden Schulen am Ende des Schuljahres 2013/14 entschieden			V:Schulleitung beauftragte Förderschullehrerin	Die Förderschule Hephata erstellt in Kooperation mit der beauftragten Lehrkraft der Steinwaldschule einen Bericht über den Verlauf der Kooperation und leitet ihn an alle Unterzeichner bis 16.06.2014 weiter. Über eine Fortführung des Projekts wird spätestens am 03.07.14 zu entscheiden sein.

Arbeitsvorhaben 2.3.3:

Mein Portfolio

In den vergangenen Jahren wurde ein Sammel- und Ordnungssystem entwickelt und erprobt, - „Mein Portfolio“

Um der Vielfalt schulischen Lernens, den erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen und den außerschulischen Aktivitäten einen angemessenen Platz einzuräumen, führt jeder Schüler ein Portfolio. Dieses bietet die Möglichkeit ganz individuell eigene Entwicklungs- und Lernprozesse zu dokumentieren, auf Erreichtes und Erfolge zurückzublicken. Die positive Sicht auf sich selbst wird die Leistungsbereitschaft steigern und den Schüler motivieren Neues in Angriff zu nehmen.

Ziel ist es, da alle inhaltlichen und materiellen Voraussetzungen geschaffen sind, es jetzt verbindlich für alle Schüler zu nutzen. Dazu braucht es eine Person, bei der alle Fäden zusammenlaufen.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→			V: beauftragter Lehrer	Vorlage einer Portfoliomappe mit allen Zertifikaten Erstellung einer Gesamtübersicht zur leichteren Handhabung für Koll.

Arbeitsvorhaben 2.4:

Soziales Lernen (vgl. HRS V)

„Erziehungsarbeit in der Mittelstufe gestaltet sich deshalb so schwierig, weil Schülerinnen und Schüler in einer Umbruchsituation sind. Einerseits befinden sie sich in einem Prozess zunehmender Selbstständigkeit und verstärkter Ablösung von den Eltern, andererseits benötigen sie in dieser schwierigen Lebensphase Unterstützung und Anleitung. Besonders in Zeiten wachsender sozialer Defizite muss die Schule Freiräume schaffen, soziale Kompetenzen zu erwerben.“

Im Verlaufe des letzten Schulprogramms sind einige Dinge erreicht worden:

- Die Schulvereinbarungen wurden festgeschrieben.
- Die Schule hat eine eigene Schulsozialarbeiterin.
- Ein Trainingsraum wurde eingerichtet.
- Es gibt eine Schülermentorengruppe.
- Das Beratungsteam (Schulpsychologin, Jugendamt, Schulleiter) unter Leitung der Beratungslehrer tagt kontinuierlich alle fünf bis sechs Wochen.
- Ein internes soziales Netz hat sich etabliert.
- Für alle Klassen ist die Durchführung eines Klassenrates verbindlich.
- In den unteren Jahrgängen finden Sozialtrainings statt.
- Lernpaten aus dem 9. und 10 Jahrgang arbeiten im Lernbüro (Schüler-helfen-Schüler-Projekt).

Insgesamt streben wir eine **Kultur der Verantwortung** an. So viele Kinder und Jugendliche wie möglich sollen aktiv in das soziale Miteinander eingebunden werden.

(vgl. 2. Bericht der Schulinspektion, 2012)

Ziel ist es, dass eine AG sich diesen vielfältigen Fragen annimmt und eine Prioritätenliste erstellt, was wir im Bereich des Sozialen Lernens kurz-, mittel- und langfristig umsetzen wollen.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→			V: Schulleiter AG Soziale Arbeit (Förderschullehrerinnen, Sozialarbeiterin, Beratungslehrer/in)	

3. Professionalisierung (vgl. HRS IV)

Arbeitsvorhaben 3.1:

Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

1. Konferenzgestaltung*

Ziel ist es: Um verantwortungsbewusst mit den Zeitressourcen des Kollegiums umzugehen ist es notwendig, dass die Schulleitung, Fach- und Teamsprecher in der Konferenzgestaltung geschult werden. Das sollte professionell durch externe Trainer geschehen.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
→ Im Frühjahr 2014 liegt ein Vorschlag für ein verbindliches Weiterbildungsprogramm mit einem externen Trainer vor. Umsetzungsbeginn für das Training ist das Kalenderjahr 2014.			V: Schulleiter	Erstellung eines entsprechenden Fortbildungsplanes. Kontrolle der Fortbildungen Rückmeldung auf Gesamtkonferenz

2. Schulinterne Fortbildungen zu ausgewählten Schwerpunkten

Die Schule setzt ihre Tradition fort und führt eine jährliche zweitägige pädagogische Klausurtagung unter einem gewählten Schwerpunkt durch.

Die 2. Schulinspektion 2012 hat gezeigt (vgl. auch 1. Inspektion und Besuch „Blick über den Zaun“), dass der Schwerpunkt im Bereich Fortbildung auf der Unterrichtsentwicklung liegen muss. Außerdem gibt es aus dem Kollegium heraus eine Anzahl von Wünschen zu bestimmten Themen. Dazu gehören unter anderem:

- Binnendifferenzierung
- Kompetenzorientierung
- kooperatives Lernen,
- Die Lehrerrolle im Selbstständigen Lernen,
- Teamarbeit,
- Besuch anderer Schulen

Ziel ist es, immer im Herbst für das kommende Kalenderjahr einen Fortbildungsplan für das Kollegium (nach Befragung) zu erstellen.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		

D. Fortschreibung erfolgreicher Konzepte

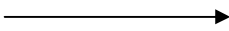
In einigen Arbeitsfeldern ist in den zurückliegenden Jahren sehr viel Entwicklungsarbeit geleistet worden. Konzepte wurden erstellt, erprobt, evaluiert und überarbeitet. Daraus haben sich schulische Teilgebiete entwickelt, die das Profil der Schule schärfen und sie auch überregional bekannt gemacht haben.

Dazu gehören

- unser Mediathekskonzept (Hess. Schulbibliothekspreis 2012),
- das Leseförderkonzept (vgl. Die ganze Schule liest, Verlag an der Ruhr 2008),
- das Konzept zur Kulturellen Praxis (Referenzschule für „ganztägig lernen“)
- das Berufsvorbereitungskonzept

Ziele sind,

- diese Konzepte weiterzuentwickeln, um sie auf einem hohen Niveau halten zu können.
- sie einmal jährlich zu evaluieren.
- durch eine jährliche Fortbildung die Kolleginnen und Kollegen mit dem neuesten Entwicklungsstand vertraut zu machen.
- Fortbildungen für interessierte Schulen anzubieten.

Zeitraumen			Wer arbeitet daran?	Evaluation
kurz	mittel	lang		
			V: Schulleiter, Päd. L. festgelegt Projektleiter Arbeitsgruppe	Vorlage eines Konzeptes jährliches Kurzprotokoll/Bericht zu den Maßnahmen/Ergebnissen an die Schulleitung